



Dokumentation

**Fachtag für Pädagog*innen,
die mit Willkommensklassen arbeiten
„Ankommen – Weiterkommen:
Impulse für Pädagog*innen, die mit
Willkommensklassen arbeiten“**

12.01.2017

Ziele des Fachtags / Resümee des Veranstalters

Das Jahr 2015 war vor dem Hintergrund der nach Deutschland geflüchteten Menschen für uns Mitarbeiter*innen der Werkstatt Integration durch Bildung – Zentrum Schule-Jugendhilfe Friedrichshain-Kreuzberg (WIB) auch ein bewegtes Jahr. Berlin und hier unser Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg musste auf diese neue Situation reagieren, Konzepte und Programme entwickeln, um aus bildungspolitischer Hinsicht zeitnah geeignete Angebote und Hilfen zur Verfügung zu stellen.

Unser Beitrag bestand darin Pädagog*innen mit unterschiedlichen Professionen, die in Willkommensklassen unterrichten, bedarfsorientierte und ihren Schulalltag entlastende Unterstützungsangebote in Form von Fortbildungen anzubieten. 2016 starteten wir mit einer Auftaktrunde, die für die Planung der weiteren Fortbildungen wesentlich war:

„Bezirkliche Austauschrunden für Pädagog*innen, die mit `Willkommensklassen´ arbeiten“

In bezirklichen Runden werden im Austausch zwischen erfahrenen Kolleg*innen und Neueinsteiger*innen aller Professionen besonders gelungene Erfahrungen im Lehr- und Lernprozess, in der Organisation und im Freizeitbereich gebündelt und allen Beteiligten zur Verfügung gestellt. Das Leitbild ist, dass die Professionen vor Ort gemeinsam als Tandem / Tridem mit den Kindern und Jugendlichen aus Willkommensklassen arbeiten.

Welche Erfahrungen habe ich bereits gemacht? Was sind besonders gelungene Erfahrungen im Lehr- und Lernprozess, was nicht? Welche Gelingensbedingungen sind zu berücksichtigen? Wie können wir im Tandem / Tridem mit Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und Erzieher*innen arbeiten? Von den Ergebnissen der Auftaktveranstaltung ausgehend gelang uns eine inhaltliche Planung der bevorstehenden Austauschrunden.

Unsere Austauschrunden 2016:

- Kennenlernen, Sammlung von Fragestellungen und Wünschen.
- „Willkommensklassen: Lernen und Lehren in unbeständigen Zeiten – Wertschätzung, Soziales Lernen, Spracherwerb und Aktivierung in Lernprozessen“.
- „Willkommensklassen an der eigenen Schule verankern: Kooperationen gewinnen und Unterstützung in Teams weiterentwickeln – Wie bringe ich meine professionellen Anliegen in meine Schule hinein? Welche Möglichkeiten habe ich bestehende „Distanzen“ zu verringern? Wie kommuniziere ich klar und wirksam?“
- „Traumasensibel begleiten“

Die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen, machten deutlich, dass der Wunsch nach Austausch und der Bedarf nach themenorientierten Workshops sehr groß waren. Durch die Planung und Durchführung eines Fachtages „Willkommensklassen“ wollten wir dem entsprechen.

Der Fachtag fand großen Anklang und erwies sich ausgehend von den Feedbacks der Teilnehmer*innen als sehr gelungen. Vor allem der Impulsvortrag von Dipl. Psychologe Ahmad Mansour stieß auf positive Resonanz, da er das Thema des Fachtages in den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang stellte. Positive Rückmeldungen erhielten wir auch für die vielfältigen Workshop-Angebote (siehe Fachtag-Dokumentation). Vorrangig für die künftige Planung wird es sein, die Pädagog*innen aller Professionen, die bisher in den Willkommensklassen arbeiten, bei der Integration der Willkommensklassen-Schüler*innen in die Regelklassen mit bedarfs- und zielgerechten Fortbildungen zu begleiten.

Zudem werden wir an dem Format der Austauschrunde auch 2017 festhalten.

Unsere Austauschrunden 2017:

Im Mittelpunkt der Austauschrunden 2017 stehen die Themen:

- „Rein in die Kooperation! – Eltern und weitere Partner in die eigene Arbeit einbinden“ (16.03.17 14-17 Uhr),
- „Mehrsprachigkeit in der Schule als Chance wahrnehmen – auch im Unterricht“ (01.06.17 14-17 Uhr)

Was ist die Werkstatt Integration durch Bildung – Zentrum Schule-Jugendhilfe Friedrichshain-Kreuzberg (WIB)?

Die WIB als Zentrum Schule-Jugendhilfe im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ist ein Zusammenschluss des bezirklichen Jugendamtes, dem Träger RAA Berlin, der Regionalen Fortbildung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie weiteren Kooperationspartnern wie dem Schulpsychologischen und Inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentrum (SIBUZ) und dem Modellprogramm „Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS)“. Unser Leitbild ist, dass die Professionen vor Ort gemeinsam Hand in Hand mit den Kindern und Jugendlichen aus Willkommensklassen arbeiten. Der Kooperation mit den Eltern als wichtigsten Bildungspartnern gilt dabei unser besonderes Interesse.

Ziel der WIB ist das kooperative Zusammenwirken auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsauftrags. Die WIB folgt dabei dem Ansatz eines regional abgestimmten Bildungskonzepts entlang der Bildungsbiographie eines Kindes: von der Familie über die Kita, Grund- und weiterführende allgemeinbildende Schule bis hin zur beruflichen Bildung – wie auch zwischen den Eltern, den Pädagogen/innen dieser Einrichtungen und den Fachkräften der Volkshochschulen, Bibliotheken, freien Träger und sonstigen Bildungseinrichtungen vor Ort.

Konkrete Aufgabe der WIB ist daher:

- die Konzipierung und Koordinierung von Qualifizierungen für Lehrer/innen, Eltern, Erzieher/innen und andere an der bezirklichen Bildungsförderung Beteiligte
- die Organisation von Erfahrungsaustausch, Beratung für pädagogische Fachkräfte
- die Beratung für Eltern mit dem Schwerpunkt Bildungs- und Sprachförderung
- die Entwicklung und Bereitstellung von Diagnose-, Förder- und Unterrichtsmaterialien zur sprachlichen Bildung
- die Dokumentation, Vernetzung und Verbreitung der vielfältigen Aktivitäten zur Qualitätsentwicklung der Bildungsförderung im Bezirk

INHALTSVERZEICHNIS

1. Fachtag-Programm	5
2. Impulsvortrag	6
3. Workshop-Angebote	
3.1 Workshop 1: Bibliotheksangebote für Willkommensklassen	7
3.2 Workshop 2: ETEP (pädagogischen Programm der Entwicklungstherapie/ Entwicklungspädagogik) als Methode für Schüler*innen von Willkommensklassen	8
3.3 Workshop 3: Zusammenarbeit mit geflüchteten Familien	10
3.4 Workshop 4: Unterrichtsmaterial für Willkommensklassen	11
3.5 Workshop 5: Alphabetisierung	12
3.6 Workshop 6: Schulsozialarbeit als Ressource für Willkommensklassen	13
3.7 Workshop 7: Traumatasensibel begleiten	18
3.8 Workshop 8: Experimentierkisten – Lust am Forschen für alle Schüler*innen und Lehrer*innen!	19
3.9 Workshop 9: Strukturen schaffen in den Willkommensklassen und am Übergang	22
3.10 Workshop 10: Klassenrat als eine Methode für Willkommensklassen	24
3.11 Workshop 11: Lesepatzen als Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen	25
3.12 Workshop 12: Interkulturelle Bildung	27
4. Handlungsimpulse aus den Workshops und eigene Reflexion	28
Anhang: Einladung zu den Austauschrunden 2017 für Pädagog*innen, die mit Willkommensklassen arbeiten	29

1. Fachtag-Programm

09.00-09.30 Uhr	Ankommen & Anmeldung
09.30-10.00 Uhr	Begrüßung Geschäftsführung der Werkstatt Integration durch Bildung, Zentrum Schule-Jugendhilfe Friedrichshain-Kreuzberg (WIB): Helmut Beek (Regionale Fortbildung, Leiter Verbund 02) Dr. Andrés Nader (Geschäftsführung RAA Berlin)
10.00-12.00 Uhr	Impulsvortrag „Integration: Herausforderung für Pädagog*innen“ und Austausch mit den Teilnehmenden Ahmad Mansour (Dipl.-Psychologe, European Foundation for Democracy)
12.00-12.15 Uhr	Ankündigung Workshop-Räume
12.15-13.15 Uhr	Mittagspause
13.15-14.30 Uhr	Workshops – Runde I In den Workshops werden Konzepte, Methoden oder erfolgreiche Praxis rund um Willkommensklassen vorgestellt. Mit den Teilnehmenden werden im Austausch neue Handlungsfelder entdeckt, welche im abschließenden Plenum zusammengefasst werden und allen als Impuls dienen sollen. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, zwei Workshops zu besuchen. Die Auswahl erfolgt vor Ort. Die Höchstteilnehmerzahl ist mit 20 Personen angedacht.
14.30-14.45 Uhr	kleine Pause
14.45-16.00 Uhr	Workshops – Runde II
16.00-16.15 Uhr	kleine Pause
16.15-17.00 Uhr	Handlungsimpulse aus den Workshops, eigene Reflexion und Verabschiedung

Moderation: Dr. Christa D. Schäfer (Pädagogik & Mediation)

2. Impulsvortrag

Ahmad Mansour (Dipl.-Psychologe, European Foundation for Democracy)



Ahmad Mansour arbeitet in Berlin als Psychologe und betreut bei der Beratungsstelle Hayat Familien von radikalisierten Jugendlichen und ist als Programme Director für die European Foundation for Democracy tätig. Darüber hinaus engagiert er sich in zahlreichen Projekten mit Jugendlichen zum Thema Gleichberechtigung und Extremismus.

In seinem Vortrag sensibilisierte Herr Mansour für die Situation neu zugewanderter Schüler*innen durch zahlreiche Beispiele interkultureller Unterschiede und sich daraus entwickelnden Unsicherheiten und Missverständnissen.

Im 2. Teil des Vortrages ging er auf die Ursachen von islamistischer Radikalisierung bei Jugendlichen ein und appellierte an die Aufnahmegesellschaft, besonders unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten Unterstützung und Aufmerksamkeit zu schenken, da diese sich in einer sehr schwierigen unsicheren Situation befinden und daher besonders gefährdet sind.

3. Workshop-Angebote

3.1 Workshop 1: Bibliotheksangebote für Willkommensklassen

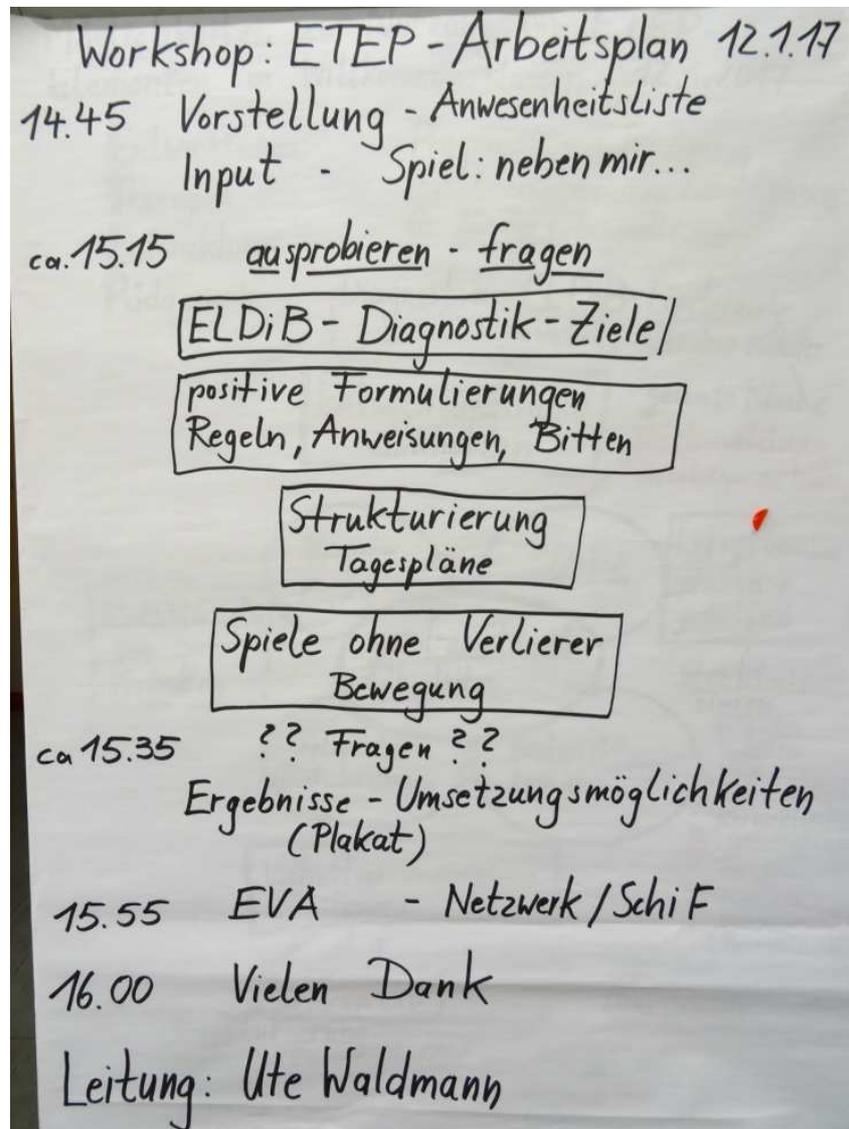
Katrin Seewald (Else-Ury-Familienbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg) und Elisabeth Koller (Mittelpunktbibliothek Adalbertstraße) präsentierten neue und bereits bewährte Materialien zu den Themen Sprachbildung, ebenso wie Medien, die sich mit dem Thema Flucht beschäftigen. Zusätzlich wurden beispielhafte Konzepte für einen Bibliotheksbesuch mit Willkommensklassen vorgestellt.

Die Kolleginnen haben uns für die Dokumentation eine Liste mit Büchern, Spielen, Links und Apps zur Verfügung gestellt. Abrufbar unter folgendem Link:

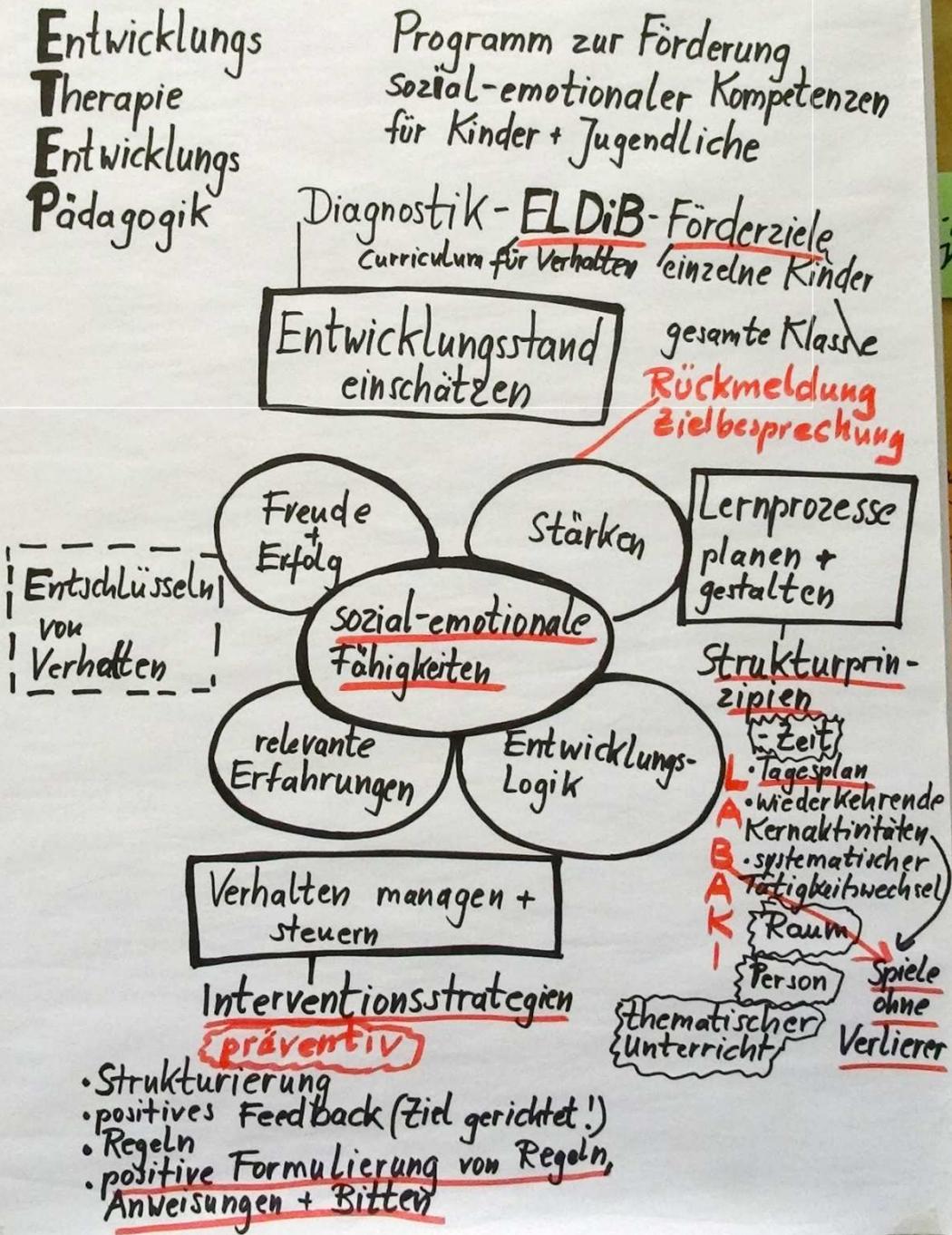
www.wib-ada23b.de/downloads/WS1_MedienlisteBibliotheken_WIB-Fachtag_12.01.17.pdf

3.2 Workshop 2: ETEP (pädagogischen Programm der Entwicklungstherapie/ Entwicklungspädagogik) als Methode für Schüler*innen von Willkommensklassen

Frau Ute Waldmann (ETEP-Pädagogin) stellte ETEP als Methode für Schüler*innen von Willkommensklassen vor. Ablauf und Inhalt des Workshops sind folgenden Dokumenten zu entnehmen:



Möglichkeiten zur Nutzung von ETEP-Elementen in Willkommensklassen 12.1.2017



3.3 Workshop 3: Zusammenarbeit mit geflüchteten Familien

Geflüchtete Familien haben zumeist sehr belastende Erfahrungen gemacht und auch in Deutschland leben sie häufig noch unter erschwerten Bedingungen. Günay Darici und Cornelia Rasulis von Yekmal e.V. (Verein der Eltern aus Kurdistan in Berlin) trugen mit den Teilnehmer*innen die besonderen Faktoren, die die Biografie und aktuelle Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Fluchtbiografie beeinflussen:

- Erfahrung von Brüchen in der Lebensbiografie und Verlusterfahrungen, häufig traumatisierende Erfahrungen im Heimatland oder auf der Flucht
- Unsicherer Aufenthalt aufgrund des Asylverfahrens und unsichere bzw. prekäre Wohnsituation in Einrichtungen und Unterkünften
- Herausforderungen beim Aufbau neuer Perspektiven bzw. Nicht-Gelingen des Aufbaus neuer Perspektiven.

Die Teilnehmer*innen haben im Anschluss eine Vielfalt von Möglichkeiten und Herausforderungen identifiziert und viele verschiedene Aspekte zusammen getragen:

- Es werden mehr Sprachmittler*innen benötigt
- Mehr Kontinuität der Schüler*innen wäre eine Vorbedingung für gemeinsames Lernen und soziale Kontakte
- Eine bessere Verbindung von Willkommensklassen und Regelklassen
- Mehr Kontakte und Kommunikationsmöglichkeiten mit den Schüler*innen und mit den Eltern
- Bessere Bedingungen für die Arbeit in Willkommensklassen (Personalressourcen, Zeitressourcen, Strukturelle Einbettung).

Zum Schluss wurden noch folgende Gelingensbedingungen für eine gute Praxis zusammengetragen:

- Mehrsprachige Angebote
- Begegnung auf gleicher Augenhöhe, Respekt
- Individualität erkennen und schätzen/ Wertschätzung
- Zeit lassen, nicht überfordern
- Eltern als Expert*innen ihrer Kinder wahrnehmen
- Ganzheitlicher Blick und Arbeitsansatz
- Netzwerke bilden und weitere Partner einbeziehen (Kinder-, Jugend- und Familienprojekte, außerschulische Bildungsarbeit).

3.4 Workshop 4: Unterrichtsmaterial für Willkommensklassen

Sabine Wehrle (Jane-Goodall-Grundschule (ehemals 34. Grundschule)) geht in diesem Workshop gezielt auf die Heterogenität in Willkommensklassen ein und stellt den Einsatz von Materialien (vgl. Link unten) im Unterricht vor. Der Einsatz passender Materialien bietet Handlungsorientierung, Rhythmisierung und Differenzierung und spricht jedes Kind individuell an. Frau Wehrle legt besonderen Wert darauf, dass die Arbeit Spaß macht und ganzheitliches, selbstständiges Lernen fördert.



Eine Liste mit den bewährten Materialien finden Sie hier:

www.wib-ada23b.de/downloads/WS4_UnterrichtsmaterialienDaZ_WIB-Fachtag_12.01.17.pdf

3.5 Workshop 5: Alphabetisierung

Verena Balyos (Schulberaterin Regionale Fortbildung Verbund 02)

Im Workshop sollte es darum gehen, die Bedarfe von nicht alphabetisierten Schülern*innen zu erkennen und sowohl Unterrichtssetting, als auch Materialien darauf auszurichten. Es wurde zuerst Raum für die Beschreibung der Situation in den Klassen gegeben und herausgearbeitet, dass es verschiedene Bedarfe gibt:

- a) es gibt nicht alphabetisierte Schüler*innen und
- b) Schüler*innen, die in der Zweitsprache nicht alphabetisiert sind.

Zu a) Wenn keine Schulsozialisation vorliegt, kann auf keine Lese- und Schreiberfahrung, keine Arbeits- und häufig auch auf kein Gruppenverhalten zurückgegriffen werden. Der Unterricht muss sehr kleinschrittig mit vielen Wiederholungsphasen angelegt werden. Voraussetzungen beziehen sich auf die Bedeutung von Schrift, Stifthaltung, Hefterführung usw.

Zu b) Bei der zweiten Gruppe ist entscheidend, in welcher Sprache die Erstalphabetisierung stattgefunden hat. Handelt es sich um eine Alphabetschrift, verkürzt sich der Prozess wesentlich, da teilweise nur abweichende und neue Graphem/ Phonemzuordnungen gelernt werden müssen.

Im zweiten Schritt wurde die Systematik ermittelt und erläutert und auf Material verwiesen, die diese aufzeigen:

- Carls, Gudrun u.a. (2009): „Bildung für Berlin. Phonologische Bewusstheit“. Hrsg.: Senatsverwaltung für Bildung; Jugend und Forschung. Reihe „Materialien zum Sprachlernen“.

- https://www.foermig-berlin.de/materialien/phonologische_bewusstheit.pdf

Zum Abschluss gab es die Möglichkeit sich an zwei Materialtischen zu informieren: lehrwerkunabhängiges Material und Lehrwerk.

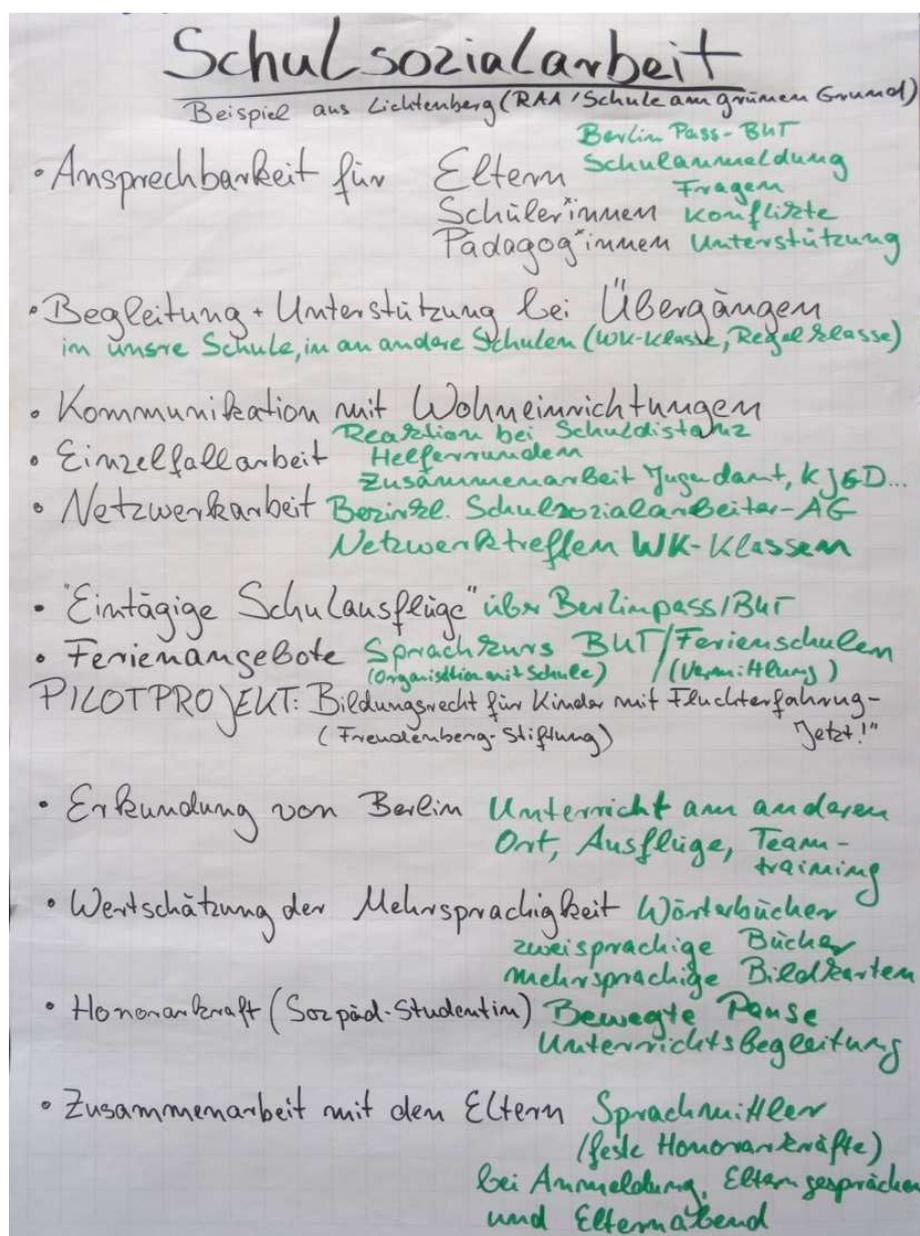
3.6 Workshop-Angebot 6: Schulsozialarbeit als Ressource für Willkommensklassen

Hanna Schulz, Solveig Esman (RAA Berlin)

Das Anliegen der beiden Workshop-Leiterinnen war, ihre langjährige Erfahrung mit den Teilnehmer*innen zu teilen und mit ihnen in den Dialog zu gehen. Gemeinsam schaute man sich an, wo sich die Schulsozialarbeit einbringen kann, um sowohl die Kinder als auch die Schule und die Familien gut unterstützen zu können.

Wie sieht Schulsozialarbeit in der Praxis aus?

Hier am Beispiel aus der Schule am grünen Grund in Lichtenberg:



Wie kann eine Zusammenarbeit mit Eltern systematisch angegangen werden?

Projekt
Zusammenarbeit mit Eltern

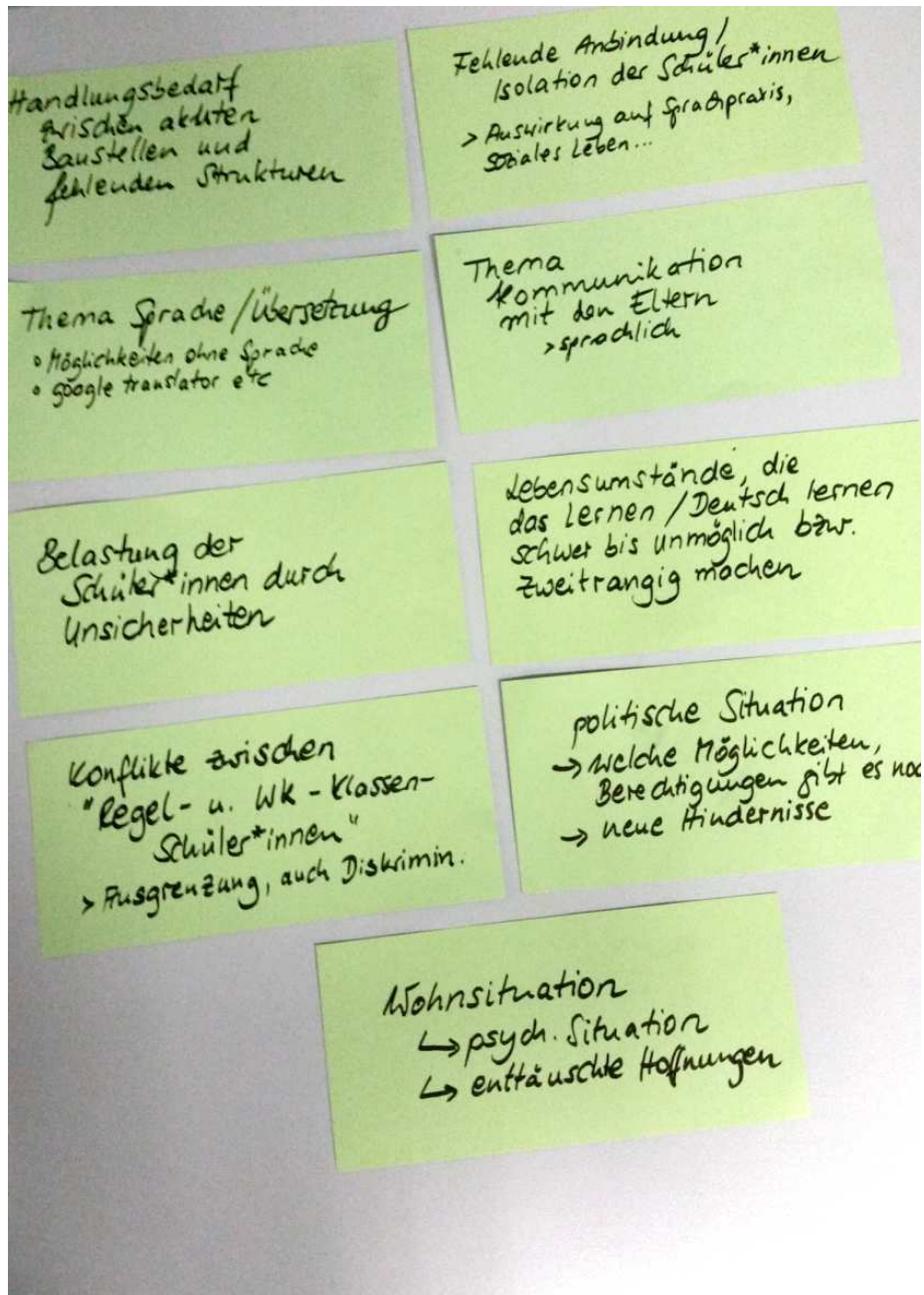
- * gefördert aus Drittmitteln (Spende, Stiftungen)
- * Aufbau einer Elterngruppe
 - Zum gegenseitigen Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung
 - Informationen rund um das deutsche Bildungssystem
 - Begleitung bei Unterstützungsbedarf i. B. a. Kita / Schule
 - Erprobung des Elternbildungsprogramms "Rucksack" für geflüchtete Familien
- * Ziel:
 - Einstieg in das deutsche Bildungssystem erleichtern
 - Eltern können ihre Kinder selbstständig und effektiv auf ihrem Bildungsweg begleiten & unterstützen

Die Teilnehmer waren durch Dialogfragen aktiv:

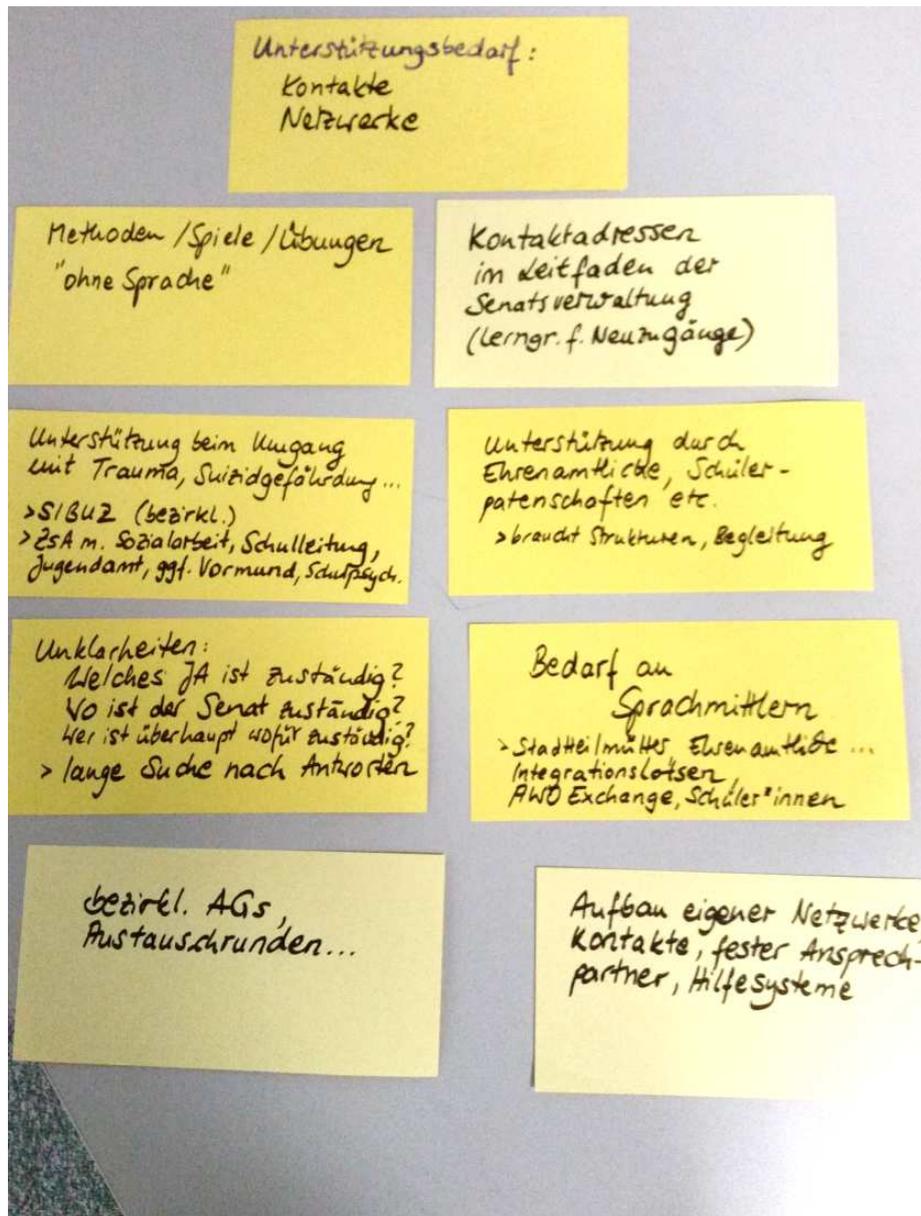
- Wie geht es dir in der Schule...?
- Wo erfährst du Unterstützung und wo brauchst du sie noch?

Ergebnisse des Dialoges wurden auf Dialogkarten festgehalten.

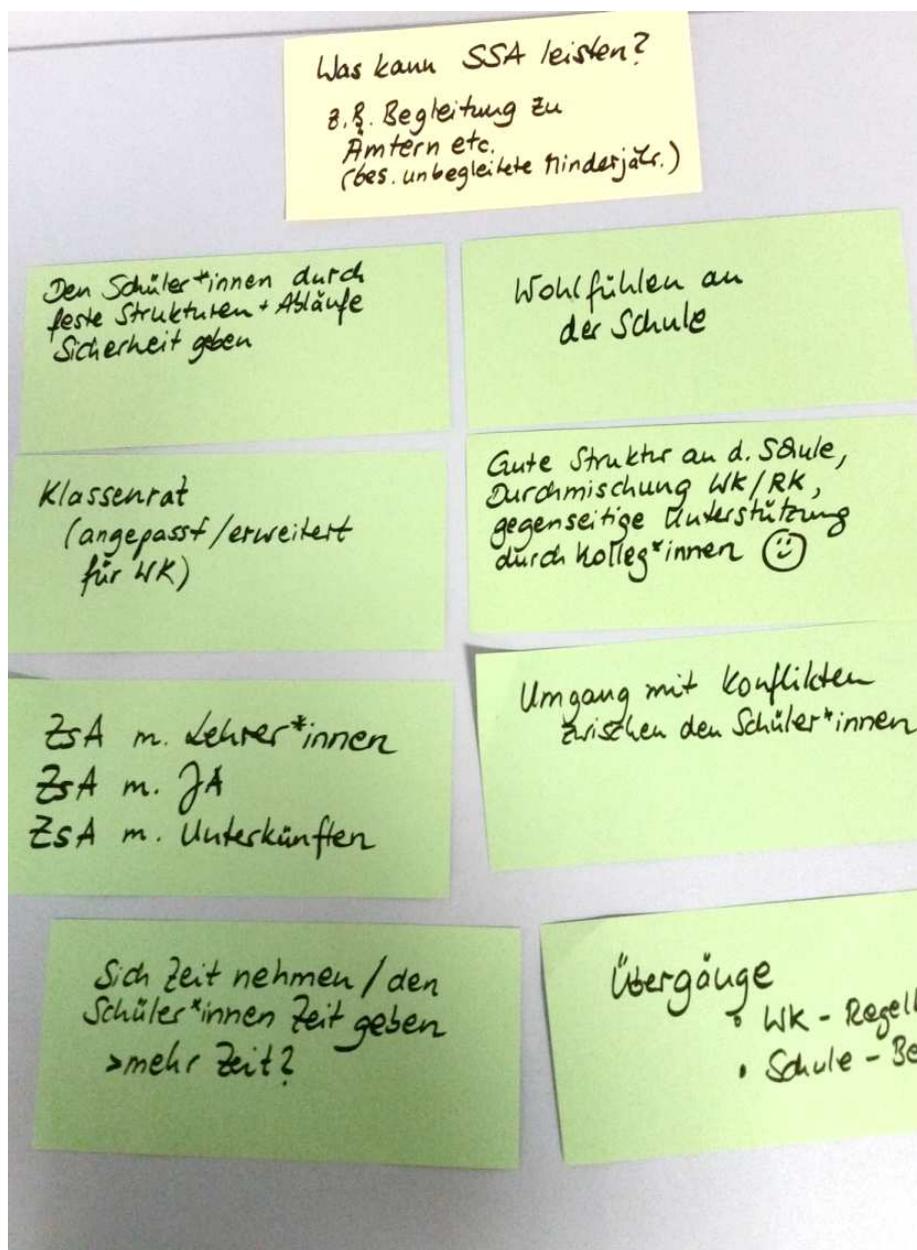
Schwierigkeiten:



Unterstützungsbedarf:



Was kann Schulsozialarbeit leisten?



3.7 Workshop-Angebot 7: Traumasensibel begleiten

Susanne Jahn-Manske (SIBUZ Friedrichshain-Kreuzberg)

Welches Wissen und welche traumapädagogischen Methoden können Kollegen*innen dabei helfen, lebensgeschichtlich belastete und möglicherweise traumatisierte Schüler*innen sensibel begleiten zu können? Wie können alle Akteure in der Schule dazu beitragen, dass die Schule zu einem Ort wird, an dem die Schüler*innen Sicherheit und Stabilität erleben und Partizipationserfahrungen machen können? Zu diesen Fragen konnten sich die Teilnehmer*innen gemeinsam mit Frau Jahn-Manske austauschen. Individuelle Unterstützung gibt es auf Anfrage beim SIBUZ.

3.8 Workshop-Angebot 8: Experimentierkisten – Lust am Forschen für alle Schüler*innen und Lehrer*innen!

Alexandra Treske (Zentrum für Sprachbildung (ZeS) / Schulbegleitung BiSS)

Ihre Willkommensklasse erhält keinen Fachunterricht? Im Workshop wurden mit Hilfe der Experimentierkisten Möglichkeiten aufgezeigt, dass sprachsensibler naturwissenschaftlicher Unterricht auch in Willkommensklassen laufen kann.

Außerdem wurde eine ausführliche Anweisung im Workshop bereitgestellt, wie mit diesen von der iMint-Akademie entwickelten Experimentierkisten ein sprachsensibler Fachunterricht durchgeführt werden kann.



Hier folgt nun eine Zusammenfassung des Workshop-Inhaltes:

Die Experimentierkisten zum Thema Wetter sind im Rahmen des Projektes Science4Life der iMint-Akademie entstanden. Gefördert wird das Projekt durch die Bayer-Stiftung, Kooperationspartner sind das Kinderforschungszentrum Helleum und das Schülerforschungszentrum Berlin.

Zunächst wurden die Teilnehmer*innen des Workshops über die wichtigsten Sachverhalte informiert:

- Die Experimentierkisten sind für Lehrer*innen konzipiert, die in Willkommensklassen unterrichten, aber keine Lehrkräfte für Naturwissenschaften sind.
- Die Schüler*innen sollen so die Gelegenheit bekommen, an den naturwissenschaftlichen Unterricht herangeführt zu werden, Fachvokabular und notwendige sprachliche Strukturen zu erlernen.
- Im Vordergrund steht jedoch, Freude und Interesse am Experimentieren zu wecken.
- In den Kisten sind vor allem Materialien, die man möglicherweise zu Hause hat oder die im Fachbereich Physik vorhanden sind. Die restlichen Materialien sind nicht so teuer, sodass sich die Kosten für die Schulen im Rahmen halten.
- Wichtig ist auch, dass für die Experimente kein Fachraum notwendig ist.
- Weitere Kisten sind im Entstehen, und zwar zu den Themen Pflanzen und Sinne.

Im nächsten Schritt wurden die Experimentierkisten vorgestellt und zwar exemplarisch an einem Experiment: Die Windrichtung bestimmen

- Die Materialien werden den Schüler*innen in einem Lernarrangement zugänglich gemacht.
- Die Schüler*innen experimentieren selbstständig, eventuell nach einer schriftlichen Anleitung.
- Die Lehrer*in ist Lernbegleiter*in.
- Arbeitsblätter mit Übungen zum Wortschatz und zu sprachlichen Strukturen werden zur Verfügung gestellt.

Im dritten Schritt wird diskutiert, wie die Experimentierkisten im Unterricht angewendet werden können – anhand von Lernarrangements oder anhand nur eines Experimentes für die ganze Klasse? Die Teilnehmer*innen des Workshops sind in ähnlichen Projekten für Grundschulen tätig und berichten ihrerseits von Erfahrungen.

Zum Abschluss werden CDs mit den Unterrichtsmaterialien verteilt, sodass alle Teilnehmer*innen die Möglichkeit haben sich selbst Experimentierkisten zum Thema Wetter zusammenzustellen und mit ihren Klassen zu erproben.

(Infos unter:

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/faecher/mathematik-naturwissenschaften/mint/i-mint-akademie/science4life-academy/startseite/?L=0>)

Viel Aufmerksamkeit wurde auch einer Publikation der Bayer-Stiftung gewidmet:
„Mut durch Herausforderung. Pioniere in der Flüchtlingshilfe“.

3.9 Workshop-Angebot 9: Strukturen schaffen in den Willkommensklassen und am Übergang

Rumjana Bukowski (Zentrum für Sprachbildung (ZeS) / Schulbegleitung BiSS)

Wie sollen die Schüler*innen eingeteilt werden? Und wie kann der Übergang in den Regelbereich organisiert werden? Was soll den Regelklassenlehrkräften mitgegeben werden? Welche rechtlichen Möglichkeiten bietet ihnen der Nachteilsausgleich? Im Workshop wurden Beispiele vorgestellt und Raum für einen Erfahrungsaustausch gegeben.

Die Workshop-Leiterin hat eine übersichtliche Powerpoint-Präsentation den Teilnehmer*innen vorgestellt, die Sie gerne hier auch abrufen können:

www.wib-ada23b.de/downloads/WS9_StrukurenÜbergänge_WIB-Fachtag12.01.17.pdf

Übersicht: Voraussetzungen für eine erfolgreiche von Willkommensklassen bzw. den erfolgreichen Übergang in die Regelklasse

Teil I: Einrichtung der Willkommensklassen:

- Leitbild entwickeln
- äußere Differenzierung vs. Binnendifferenzierung



Gruppenarbeit:

- egal welche Form der Differenzierung → bei Bildung der Lerngruppen Berücksichtigung von:
 - Sprachniveau
 - Schul- bzw. Bildungserfahrung
 - alphabetisiert/ in Muttersprache alphabetisiert
 - Alter
 - Geschlecht
 - Muttersprache
 - Elternwunsch
- Struktur, Verbindlichkeiten und Konzept, Stundenplan

Vorhandene Strukturen nutzen und neue Strukturen schaffen - Voraussetzung für erfolgreiche Einrichtung von Willkommensklassen bzw. den erfolgreichen Übergang in die Regelklasse

bezirkliche und überbezirkliche Anlaufstellen des Senats
 (Koordinierungsstellen, SIBUZ, Anerkennung schulischer Abschlüssen, KJGD, Klärungsstelle berufliche Schulen etc.)

Schulleitung

Schulleiter*in (Verbündete/r in jeder Hinsicht) / Stellvertreter*in (Planung Stundenplan)

Steuergruppe bzw. ESL

(Interessenvertretung für die Willkommensklassen, z.B. Ressourcen)

Gesamtkonferenz

(Abstimmung pädagogischer Konzepte; Schilf etc.)

Fachkonferenzen

(Fachunterricht sprachlich reflektieren und sprachsensibel gestalten)

Jahrgangskonferenzen

(gemeinsame Erarbeitung von Lösungen für spezielle Herausforderungen, die Übergänger*innen mitbringen, z.B. Teilnahme an Klassenfahrten, Sportunterricht...)

Klassenkonferenzen

(Empfehlungen Übergang und Empfehlung Ausgleich sprachbedingter Nachteile)

AG Durchgängige Sprachbildung

eigene Fachkonferenz für den DaZ-Bereich
 (Konzept für Willkommensklassen/ Curriculum)
 Koordinator*in

Schulsozialarbeit und BSO-Team

(Beratung- und Unterstützung bezüglich psychosozialer Probleme und Berufsberatung)

Netzwerk an außerschulischen Kooperationspartnern und Ehrenamtliche

Teil II: Übergang

Übergangmodell erarbeiten:

- vollständig/ sukzessive
- terminiert/ individuell
- Kriterien für den Übergang festlegen
- Anschlussförderung (keine/ additiv/ integrativ)

Anschlussförderung planen:

- Brückenkurs/e
- Integrative Sprachförderung im Fachunterricht
- Vorbereitung DSD I
- Sprachsensibler Fachunterricht im Rahmen der Durchgängigen Sprachbildung

Ausgleich sprachbedingter Nachteile (siehe VO vom 28.09.2016) gewähren:

- individuell
- verbindlich
- Rechtsanspruch

Erfolgsrezept:
 kollegiale Zusammenarbeit etablieren und ausbauen

Ausgleich sprachbedingter Nachteile bei aus dem Ausland zugezogenen Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I

Grundlage ist VO vom 28.09.2016 und Informationsschreiben vom 10.10.2016

Inkrafttreten ab 13.10.2016

Wer sollte (genaue) Kenntnis von der VO haben?

- generell alle Lehrkräfte insbesondere:
 - aufnehmende Lehrkraft der Regelklasse
 - Prüfungsausschuss
 - Sprachbildungskordinator/ -in
 - Schulleitung

denn:

- nur aufgrund genauer Kenntnis kann angemessener Ausgleich der sprachbedingten Nachteile empfohlen und festgelegt werden

dies ist die Grundlage für:

- Chancengleichheit
- erfolgreiche Teilhabe an Schule und Unterricht
- optimalen Bildungsweg bzw. -

abschluss|

- erfolgreiche Integration

Kurzfassung der Inhalte, die durch die VO festgelegt bzw. geregelt sind:

- Geltungsbereich für den Nachteilsausgleich (oder Notenschutz) auf zwei Jahre nach Eintritt in eine deutschsprachige Regelklasse
- regelmäßige (halbjährliche) Überprüfung des Nachteilsausgleichs (Art und Umfang) orientiert an (sprachlicher) Entwicklung des Schülers/ der Schülerin
- Ersatz von Noten in einzelnen Fächern oder allen Fächern an GS und ISS bis einschließlich des 1. Halbjahres der Jahrgangsstufe 9 durch verbale Beurteilung (beinhaltet Lern- und Leistungsentwicklung; vergleichbarer Leistungsstand in allen Fächern; Stärken; Fördermotivendigkeiten)
- jedes in dieser Zeit ausgestellte Zeugnis enthält Aussagen über Entwicklung der Ausdrucks- und Verständigungsfähigkeit in der deutschen Sprache
- abweichende Berechnung der Durchschnittsnote im Rahmen der Förderprognose bei erst kurzzeitig benoteten SuS in Jahrgangsstufe 6, d.h. Berechnung der Durchschnittsnote nur aus den Zeugnisnoten des ersten Schulhalbjahres der Jahrgangsstufe 6
- Verlängerung der Bearbeitungszeit bei schriftlichen Aufgaben
- Teilweiser Ersatz von Klassenarbeiten durch andere Formen der Leistungserbringung (Aufgaben mit angemessenen schriftlichen Anteilen) , aber mindestens eine Klassenarbeit pro Fach
- Bereitstellen und Zulassen eines Wörterbuches Deutsch-Herkunftssprache/ Herkunftssprache-Deutsch bei Klassenarbeiten und Prüfungen
- Verlängerung der Probezeit an Gymnasien auf zwei Jahre (bei entsprechender Eignungsperspektive)
- Möglichkeiten des Ersatzes der 2. Fremdsprache am Gymnasium durch eine niveaugerechte Prüfung (mindestens B1 Niveau des GER) in der Herkunftssprache bzw. Anerkennung geeigneter Zeugnisse aus dem Herkunftsland (Antragstellung spätestens Ende Klasse 10; Ausweisung dieser 2. Fremdsprache auf Abgangs- bzw. Abschlusszeugnis; keine Note)
- Berechnung des Notendurchschnitts für Erwerb des BBR ohne Note aus 1. Fremdsprache, wenn diese weniger als 2 Jahre erteilt wurde
- Verlängerung der Arbeitszeit bei Leistungsüberprüfungen und Prüfungen (bei schriftlichen Prüfungen um bis zu 30 Minuten)
- Öffnung des Wahlpflichtangebots an Gymnasien analog zur ISS
- Zulassung des Faches „Sport“ als Präsentationsprüfung im Rahmen des Erwerb

des sBBR und des MSA

Allgemein:

Nachteilsausgleich muss:

- individuell erforderlich,
- angemessen und
- geeignet sein

Wer entscheidet über Gewährung von Nachteilsausgleichen?:

- die Schulleiterin/ der Schulleiter
- auf Vorschlag der Klassenkonferenz

Offene bzw. ungeklärte und kritische Fragen, die bleiben:

- Anerkennung der Herkunftssprache als 1. Fremdsprache (Vergleich Europaschulen)
- keine Berücksichtigung der Bildungsbiographie, um Nachteilsausgleich ggf. länger zu gewähren als 2 Jahre nach Eintritt in die Regelklasse

3.10 Workshop-Angebot 10: Klassenrat als eine Methode für Willkommensklassen

Johanna Ofori Atah (SIBUZ Friedrichshain-Kreuzberg)

In diesem Workshop beschäftigten sich die Teilnehmer*innen mit der Methode des Klassenrats und erkundeten, wie der Klassenrat, trotz mangelnder sprachlicher Voraussetzungen, praxisnah und schrittweise in Willkommensklassen eingeführt werden kann. Ausgangsfragestellung war, welche Kompetenzen die Schüler*innen erwerben können und welche positiven Auswirkungen der Klassenrat auf das Klassenklima haben kann. Frau Atah empfiehlt das Buch „Der Klassenrat. Ziele. Vorteile. Organisation.“ - Verlag an der Ruhr.



3.11 Workshop-Angebot 11: Lesepaten als Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Maria Greckl (Lehrerin und Schulberaterin)

Anhand von Erfahrungsberichten über die Zusammenarbeit mit Lesepaten und anderen Helfern sollte gemeinsam herausgefunden werden, worauf zu achten ist und welche Absprachen wann mit wem (v.a. Dingen im Vorfeld) zu treffen sind.

Hier folgt nun eine Zusammenfassung des Workshop-Inhaltes:

Der Einsatz von Lesepaten in Sprachlernklassen

Ursprünglich war der Einsatz von Lesepaten – wie der Name auch nahelegt – für die Leseförderung von hiesigen Grundschulkindern und Jugendlichen angedacht.

Mittlerweile engagieren sich Lesepaten auch in Hausaufgabenhilfe und Willkommensklassen, machen Sprachförderung bei den jüngeren Schülern durch Bilderbuchkinos.

Die Lesepaten sind im Bürgernetzwerk Bildung des VBKI (Verband der Berliner Kaufleute und Industriellen) organisiert. Sie erhalten ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm, das sie gut auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Interessenten an einer Lesepatentätigkeit sollten sich auf alle Fälle beim Bürgernetzwerk des VBKI melden und nicht ohne Vorbereitung starten.

Als Fortbildnerin empfehle ich den Kolleginnen und Kollegen in Sprachlernklassen sich um Lesepaten zu kümmern und sie einzusetzen, insbesondere wenn die Klasse heterogen ist, denn Lesepaten sind eine zusätzliche Ressource für unseren Unterricht. Man hat nicht immer ausreichend Zeit, sich besonders um die schwachen, neu hinzu gekommenen oder wenig alphabetisierten Schüler zu kümmern. Da können die Lesepaten eine gute Unterstützung sein.

Allerdings muss der Einsatz der Lesepaten auch geplant werden, sonst gibt es Unzufriedenheit. Es gibt verschiedene Einsatzmöglichkeiten:

Lesepaten können generell in der Wortschatzfestigung und -erweiterung, Ausspracheschulung und Verbesserung des Ausdrucks unterstützend sein. Im Lesepatenunterricht können besonders gut Sprachspiele für Kleingruppen zum Einsatz kommen (Memo-Spiele, Dominos, Würfelspiele).

Der Grammatikunterricht dagegen ist eher die Domäne der Lehrkräfte.

Im Glücksfall sind Lesepaten ehemalige Lehrkräfte. Insbesondere ausgebildete Grundschullehrkräfte sind Experten für den Schriftspracherwerb und können für den Unterricht mit nicht oder schwach alphabetisierten Schülern ein Schatz sein. Auch nicht-Lehrkräfte können in der Alphabetisierung eingesetzt werden, brauchen dann aber mehr Anleitung.

Man könnte Lesepaten auch für Schüler*innen einsetzen, die auf den Übergang in eine Regelklasse zustreben. In diesem Zusammenhang könnten Lesepaten mit Schüler*innen einfache Lektüren lesen und weiterführende Arbeitsaufträge mit den Schüler*innen gestalten.

Und Lesepaten können in besonderen Situationen auch einfach mal nur aufmerksame Zuhörer sein.

Der Ehrlichkeit halber muss auch gesagt werden: Eine gute Einplanung von Lesepaten in den Unterricht ist für Lehrkräfte in gewisser Weise zusätzlicher Arbeitsaufwand. Aber der Einsatz von Lesepaten zahlt sich dadurch aus, dass langsame oder während des Schuljahres neu hinzukommende Schüler Fortschritte machen (können) und das entlastet die Klassensituation.

Man kann Schüler*innen, die bald in Regelklassen übergehen sollen, durch zusätzliche Lese- oder Schreibförderung einen „letzten Schliff“ mitgeben.

Zwei Organisationsmodelle für den Einsatz von Lesepaten:

- a. Lesepaten machen etwas ganz anderes als im Unterricht stattfindet, z.B. Lektüre mit Schülern. Zu Beginn ihres Einsatzes erfordert es Planung, ein Treffen mit der Leseperson incl. Materialübergabe, ansonsten eher organisatorische Absprachen (Informieren bei Unterrichtsausfall, Wandertagen etc.)
- b. Lesepaten arbeiten zum selben Thema wie im Unterricht. Das erfordert regelmäßige Absprachen.

Die Lehrkraft muss bei der Unterrichtsvorbereitung den Lesepateneinsatz mitdenken.

Sinnvoll: ein Notizheft, in der die Leseperson kurz einträgt, was sie gemacht hat – oder es erfolgt ein mündlicher Austausch.

.....
Im Anschluss wurden Materialien aus der Arbeit mit einer Lesepatin für die Alphabetisierungsarbeit vorgestellt.

3.12 Workshop-Angebot 12: Interkulturelle Bildung

Ayfer Sever (Schulberaterin, Koordination für Interkulturelle Bildung und Erziehung in Schulen)

Schüler*innen lernen leichter, wenn die Inhalte einen Bezug zu ihrer Lebensrealität haben. Wenn sie sich an der Schule fremd fühlen, kann nicht nur Distanz zu den Lehrinhalten, sondern auch zum pädagogischen Personal entstehen. Es entstehen Blockaden im Unterricht. Das Selbstverständnis der Schüler*innen und wie sie ihre Identität sehen, ist oft vielschichtig und flexibel. So sehen es auch aktuelle Modelle über Identität. Wenn wir hierüber mehr Wissen haben, kann die Lernatmosphäre besser gestaltet werden.

Folgende Themenschwerpunkte wurden im Workshop praktisch behandelt:

- Was ist interkulturelle Bildung? Welche Bedeutung hat sie für die Schule?
- Was ist Identität? Welche Auswirkungen hat die Migration auf die Identität?
- Wie sollte die Schule mit hybriden Identitäten umgehen?
- Wie kann man das Thema „Identität“ im Unterricht behandeln?

Die von Frau Sever vorgestellten Präsentationen können Sie unter folgenden Links abrufen:

www.wib-ada23b.de/downloads/WS12_InterkulturelleBildungundErziehung_WIB-Fachtag12.01.17.pdf

www.wib-ada23b.de/downloads/WS12_Identität_WIB-Fachtag12.01.17.pdf

4. Handlungsimpulse aus den Workshops und eigene Reflexion

Zum Abschluss ging es darum, sich zunächst alleine und daraufhin mit anderen Teilnehmer*innen aus verschiedenen Workshops zusammenzusetzen und zu folgenden Aspekten auszutauschen:

- Der zentrale Inhalt war...
- Besonders wichtig/interessant war...
- Vertiefen möchte ich...
- Unterstützung brauche ich...
- Neue Kontakte habe ich gesammelt mit...

Anhang: Einladung zu den Austauschrunden 2017 für Pädagog*innen, die mit Willkommensklassen arbeiten

An Schulleitungen, LehrerInnen,
 SchulsozialarbeiterInnen,
 ErzieherInnen
 im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg



Anmeldung: 6. Bezirkliche Austauschrunde für PädagogInnen, die mit Willkommensklassen arbeiten

„**Mehrsprachigkeit in der Schule als Chance wahrnehmen – auch im Unterricht**“

An diesem Tag werden wir uns mit der Frage beschäftigen, inwieweit Mehrsprachigkeit im Schulalltag identitätsstiftend wirkt und die Schülerinnen und Schüler zum Erlernen der neuen Sprache motiviert.

Darüber hinaus: Wie kann dieser Anspruch von den pädagogischen Fachkräften im Schulalltag realisiert werden?

Neben einem Input zum Thema, möchten wir Ihnen auch diesmal wieder ausreichend Raum geben, um miteinander in den Erfahrungsaustausch zu gehen. Zeitgleich hat die WIB Besuch von Kolleg/-innen, die in Wien mit Willkommensklassen arbeiten und die Veranstaltung durch Ihre Erfahrungen sicherlich zusätzlich bereichern werden.

Wann? Donnerstag, 01.06.2017, 14:00 - 17:00 Uhr
Wo? Werkstatt Integration durch Bildung (WIB)
Zentrum Schule- Jugendhilfe Friedrichshain-Kreuzberg
Adalbertstraße 23b, 10997 Berlin
2. Stock, Raum 201

Wir bitten um **Anmeldung** unter Angabe Ihres Namens, der Funktion und der Schule **bis 26.05.17** an: Kerstin Jacob, Koordinierungsstelle Rahmenkonzept Schule - Jugendhilfe Friedrichshain-Kreuzberg (Stiftung SPI) kerstin.jacob@ba-fk.berlin.de

Mit freundlichen Grüßen,
die WIB-Geschäftsführung

Helmut Beek
 (Regionale Fortbildung, SenBildJugFam)

Sabine Merz
 (Jugendamt)

Andrés Nader
 (RAA Berlin)

Dokumentation Werkstatt Integration durch Bildung – Zentrum Schule-Jugendhilfe Friedrichshain-Kreuzberg (WIB),
Fachtag für Pädagog*innen, die mit Willkommensklassen arbeiten 12.01.2017

Herausgeber

Werkstatt Integration durch Bildung

– Zentrum Schule-Jugendhilfe Friedrichshain-Kreuzberg (WIB)

Kontakt: helmut.beek@senbjf.berlin.de

Stand: 04/2017